

Teil 7: Die Oenz von der Quelle bis Bettenhausen

Das Quellgebiet der Oenz befindet sich im Emmental auf dem Boden der Gemeinde Affoltern. Dass der Bach Quelle von zwei verschiedenen Gewässern ist scheint eher eine Ausnahme wenn nicht sogar ein Kuriosum zu sein. Doch dazu später mehr. Hier in diesem hügeligen Gelände wo der Bach noch „Chappelebach“ heisst fliesst er in eine zum Teil engen Tal in nördlicher Richtung. Nach rund zwei Kilometern dort wo sich die „Serpentinen des Kappeler“ befinden, wo sich die Motorradfahrer bei schönem Wetter gerne ein „Stelldichein“ geben, macht der Bach eine Kehre und fliesst weiter in einem zunehmend breiter werdenden Tal westwärts in Richtung Wynigen. In diesem Tal wo der Bach noch seinen natürlichen Lauf und Charakter hat, wo die Ufer durch Hecken und Sträucher bewachsen sind, befindet sich das erste von drei Hochwasserschutzprojekten am Oberlauf der Oenz. Das Rückhaltebecken hat ein Fassungsvermögen von rund 70'000m³ und wurde so gut wie möglich in die Landschaft integriert. Ab dem Ortseingang Wynigen ist der Chappelebach nun zunehmend kanalisiert und erreicht nach rund vier weiteren Kilometern den Ortskern von Wynigen. Hier ist eine Wasserscheide der besonderen Art. Denn hier wird das Wasser getrennt und wird zu zwei Gewässern. Ca. 1/3 fliesst in den Wynigenbach und wird somit zu einem Teil des Quellgebietes der Oesch. Ca. aus 2/3 des Wassers wird die Oenz. Die Gemeinde Wynigen an der Grenze Emmental/Oberaargau hat etwas mehr als 2'000 Einwohner und ist Ausgangspunkt für diverse Wanderrouten entlang der Oenz.

Ab hier ist die Oenz auf den nächsten 7 Kilometern kanalisiert und begradigt und ist was die Biodiversität betrifft bestimmt kein Vorzeigeobjekt. Die Oenz fliesst mehrheitlich der Bahnlinie entlang, welche sich auch für die ersten Korrekturen am Verlauf der Oenz im Jahre 1850 als verantwortlich zeichnet. Weiter Korrekturen erfolgten in den sechziger und achziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts. Einzig ein paar eingebaute Schwellen scheinen dem Bach etwas Abwechslung zu verleihen. Landschaftlich hingegen und aus geologischer Sicht hat das Wynigental viel zu bieten. Das Tal, wie es sich heute präsentiert, wurde geschaffen und geformt durch die Kraft des Rhonegletschers und wird auf der rechten Seite flankiert durch die Hügel der „Wynigenberge“ sowie etwas später der „Buchsberge“. Die Hügel auf der linken Seite hingegen mit den Namen Ieschberg, Steineberg und Steinhof sind Moränen und Zeitzeugen und Reliquien des ehemaligen Rohnegletschers welcher während der Eiszeiten seine Masse, nachgewiesenermassen, bis in den Oberaargau ausdehnte. Gebäudegrosse Findlinge auf dem Steinhof untermauern diese Hypothese. In Riedtwil (Gemeinde Seeberg) erhält die Oenz kräftigen Zuwachs mit dem Einlauf des Mutzbach, Etwas weiter oben am Mutzbach steht das zweite Hochwasserschutzprojekt am Oberlauf der Oenz und mit ca. 22'000m³ ist es das kleinste der drei Rückhaltebecken. Zwischen Riedtwil und Bollodingen herrscht weiterhin das triste Bild eines unnatürlichen Bachlaufes und auf einigen Strecken gibt es kaum Bepflanzung an den Ufern.

Kurz vor Bollodingen (Gemeinde Bettenhausen) erhält die Oenz ihren natürlichen Bachlauf wieder zurück. Und hier befindet sich bereits das dritte der Hochwasserschutzprojekte und mit ca. 100'000m³ ist es sogleich auch das Grösste. Trotz seiner Grösse ist es sehr gut in die Landschaft integriert und nur bei näherem Hinschauen für den Betrachter erkennbar. Diese drei Rückhaltebecken mit einem Gesamtvolumen von rund 200'000m³ sollen in Zukunft Überschwemmungen, welche in der Vergangenheit immer wieder Ortsteile von Riedtwil, Bollodingen und Oberönz überflutet haben, verhindern. Im Zusammenhang mit dem Bau des Dammes wurden am Bachlauf der Oenz, auf einer Strecke von rund einem Kilometer, Massnahmen getroffen um die Biodiversität massgeblich zu verbessern. In Bollodingen erhält die Oenz weitere Verstärkung mit dem Zufluss der Altache. Leider ist auch hier die Oenz wieder zum Teil kanalisiert und durchbricht die Moränenhügel in Richtung Gemeindegrenze von Herzogenbuchsee nach Oberönz...

Fortsetzung folgt.